DOWNLOAD

Thomas Unruh

So stellen Sie Disziplin her

Praxiserprobte Tipps für den Lehreralltag

Downloadauszug aus dem Originaltitel:

AOL

netzwerk lernen

zur Vollversion

Problem: Disziplin herstellen

Gerne werden unter Lehrern die besten Tipps gehandelt, wie man „ganz einfach“ im Unterricht Disziplin herstellen kann. Und gerade Referendare und Berufsanfänger greifen diese Tipps begierig auf. Sie machen leider recht schnell die Erfahrung, dass der ultimative Geheimtipp bei ihnen leider nicht funktioniert. Das liegt einerseits daran, dass gerade gestandene Lehrer häufig vor allem auf Strenge setzen und darauf, die Schüler an einer möglichst „kurzen Leine zu halten“. Unerfahrene Lehrer merken dann schnell, dass die Schüler bei ihnen darauf leider nicht reagieren.
Kurz: Es fehlt an gegenseitigem Respekt. Wer dann noch meint, seine „Strenge“ und „kurze Leine“ dadurch zeigen zu müssen, dass er vor der Klasse brüllt, Schüler bloßstellt oder mit Strafen um sich wirft, macht sich nur endgültig lächerlich und verspielt auch den letzten Rest an Respekt.

Deshalb funktionieren alle Tipps zum Thema „Disziplin“ nur, wenn der Lehrer zuvor eine wirklich respektvolle Atmosphäre geschaffen hat, wenn er von den Schülern echten Respekt erfährt und die Schüler respektvoll miteinander umgehen. Deshalb geht es am Anfang der Sprechstunde um Respekt – und erst dann um Disziplin.

Es gibt eine Reihe von Auslösern für Disziplinprobleme, die kein Lehrer ändern kann, zum Beispiel: bestimmte schulische Rahmenbedingungen, wie überfüllte Klassenräume, ein von Angst und Unterdrückung geprägtes Schulklima, fehlende oder zu rigide Schulregeln, fehlende gemeinsame Absprachen (zum Umgang mit Störungen). Auch zufällige, sehr ungünstige Lerngruppenzusammensetzungen, einzelne extrem verhaltensschwierige Schüler oder nicht kooperationsbereite Eltern können auch den besten Lehrer an seine Grenzen bringen.

In den meisten Fällen jedoch gibt es eine Fülle von Möglichkeiten für Lehrer, im Unterricht Disziplin herzustellen – vorausgesetzt, die Basis des gegenseitigen Respekts stimmt. Natürlich heißt „Disziplin im Unterricht“ nicht Kadavergehorsam, ängstliches Schweigen und das Fehlen jeder Fröhlichkeit und Kreativität. Disziplin heißt schlicht, dass

Download zur Ansicht

© aol-verlag.de · 5482DA2

netzwerk lernen

zur Vollversion

sich alle Schüler (und natürlich auch die Lehrer) an sinnvolle, gemeinsam akzeptierte Regeln halten, zum Beispiel:

- bei Unterrichtsgesprächen nicht hineinrufen,
- sich melden und warten, bis man drankommt,
- pünktlich im Unterricht sein,
- bei Gruppen- und Partnerarbeiten leise sprechen,
- Hausaufgaben machen.

Weitere Voraussetzungen für die Wirksamkeit von Interventionen

Neben der Grundvoraussetzung „Respekt“ braucht es folgende Klärungen, bevor die verschiedenen Möglichkeiten, Disziplin herzustellen, wirksam werden können:

1. Explizite Regeln

Es muss jedem klar und von jedem verstanden und akzeptiert sein, wie genau die Regeln für die Arbeit im Klassenraum lauten – und welche Konsequenzen die Nichteinhaltung von Regeln hat.

2. Sinnvolle, akzeptierte Rituale

Die disziplinierende Funktion von Ritualen besteht darin, dass sie in der Regel wortlos wirken, dass bereits kleine Signale ausreichen, um umfangreiche Folgen auszulösen. Beispiele hierfür sind das unten erwähnte Handzeichen oder der Countdown.

Einfache Interventionen

Stillezeichen

Eine vor allem in der Grundschule oftmals erstaunlich wirksame Methode besteht darin, dass der Lehrer bzw. die Lehrerin still mit einer erhobenen Hand und dem Zeigefinger der anderen Hand an den Lippen vor der Klasse steht. Wenn dieses „Stillezeichen“ wirklich ritualisiert und akzeptiert ist, erheben die Schüler ebenfalls eine Hand und legen den Zeigefinger der anderen an den Mund.

Download zur Ansicht

© aol-verlag.de · 5482DA2

netzwerk lernen

zur Vollversion

Countdown zum Leisewerden

Ebenfalls vor allem in der Grundschule wirkt das Ritual, dass die Lehrerin oder der Lehrer von Zehn auf Null herunterzählt – mit der Verabredung, dass es bei Null absolut ruhig ist, bzw. dass alle Schüler leise auf ihren Plätzen sitzen. Besonders wirksam ist die Methode, wenn die Zehn laut und deutlich gerufen wird, sodass sie alle Schüler wahrnehmen können und dann zunehmend leiser heruntergezählt wird.

Konstruktive Schüler loben

In der Grundschule wirkt es manchmal, wenn die Lehrerin oder der Lehrer einzelne Schüler oder Tischgruppen, die bereits leise, bzw. aufmerksam sind, deutlich erwähnt („Tisch drei ist schon ganz leise!“).
Die drei oben genannten Methoden wirken einerseits durch ihre Ritualisierung, andererseits muss man sie außerordentlich sparsam verwenden, wenn ihre Wirksamkeit nicht verpuffen soll. Das „Stillezeichen“ sollte höchstens zwei bis drei Mal in der Stunde verwendet werden und auf keinen Fall in jeder Stunde. Die Methode „Konstruktive Schüler loben“ sollte man sehr sparsam einsetzen, damit sie sich nicht abnutzt: Nachdem die Methode bekannt ist, höchstens ein bis zwei Mal pro Woche.

Stundenprogramme mit abwechslungsreichen Phasen und Pausen gegen Unaufmerksamkeit

Das einfachste Mittel gegen Disziplinstörungen ist guter, lebendiger, abwechslungsreicher Unterricht und ein am Beginn des Unterrichts bekannt gegebenes Stundenprogramm, aus dem deutlich wird, was die Schüler erwartet, aus dem ebenso deutlich wird, dass es auch innerhalb einer Stunde Pausen zum Luftholen und zum sich neu Konzentrieren gibt.

Regelmäßige Auszeiten in der Stunde, kurze Erholungszeiten, Gelegenheiten zum offiziellen „Kurz-Chat“

Kaum ein Lehrer kann sich vorstellen, wie anstrengend ein normaler 6-Stunden-Vormittag für Schüler ist: Sechs mal 45 Minuten zumeist ohne Gelegenheit zu reden und sich zu bewegen. Ein sehr gutes

Download zur Ansicht

© aol-verlag.de · 5482DA2

netzwerk lernen

zur Vollversion

Mittel gegen Disziplinstörungen ist es deshalb, offizielle Auszeiten in die Stunden einzubauen, in denen die Schüler Gelegenheit haben, sich zu bewegen und ganz offiziell zu „schwatzen“.

Belohnungen

Ohne Strafen geht es nicht (siehe unten: „Konsequenzen“). Aber es ist erstaunlich, wie selten mit positiven Konsequenzen im Unterricht gearbeitet wird (außer natürlich mit guten Noten!). Dabei gibt es viele Situationen, in denen kleine Belohnungen anspornend wirken und sich auf die Atmosphäre im Klassenraum wesentlich positiver auswirken als Strafen. Sinnvolle Belohnungen können zum Beispiel sein:

- Hausaufgaben-Gutscheine (einen Gutschein kann man für einmal nicht gemachte Hausaufgaben einlösen)
- Freie Zeit oder Spiele am Ende der Stunde, wenn man im Unterricht besonders viel geschafft hat
- Gemeinsame Ausflüge oder Feste
- Kleine Preise

Im Ernstfall

Zielvereinbarungen/Verträge

Ein gutes Mittel gegen Disziplinstörungen im Unterricht sind Zielvereinbarungen und Verträge, die sowohl mit einzelnen Schülern als auch mit Schülergruppen bzw. ganzen Klassen geschlossen werden können. Besonders wirksam sind solche Verträge dann, wenn sie Zielvereinbarungen für Schüler und Lehrer enthalten. Die Ziele müssen dabei ganz präzise und erreichbar operationalisiert beschrieben werden. Es werden Erfolgskontrollen vereinbart (zum Beispiel ein Protokoll darüber, welche Stunden pünktlich begonnen und beendet wurden) und es werden regelmäßige Zielerreichungskontrollen durchgeführt. Der Erfolg solcher Verträge ist dann besonders hoch, wenn nicht allein die Erreichung des Ziels gefeiert wird, sondern wenn die Zielerreichung mit einer zusätzlichen Belohnung verbunden wird. Zum Beispiel: Die Erreichung eines verabredeten Ziels wird gefeiert, indem die Klasse mit dem Lehrer Eis essen geht, statt Unterricht zu machen.

Download zur Ansicht

© aol-verlag.de · 5482DA2

netzwerk lernen

zur Vollversion

Den eigenen Ärger kontrollieren

Wenn Disziplinstörungen in einer Stunde überhand nehmen, sollte der Lehrer vor allem absolute Ruhe bewahren, sich sichtbar nicht irritieren lassen und den eigenen Ärger und die eigenen Emotionen kontrollieren. Wer dann brüllt (wohlmöglich noch mit sich überschlagender Stimme und rotem Gesicht), wild Drohungen ausstößt (die nicht eingehalten werden können) und Strafen verteilt, macht sich nur lächerlich. Gerade bei Jugendlichen ist es außerordentlich wichtig, sich unter Kontrolle zu halten, nicht zynisch zu werden, niemanden zu beleidigen – und fällt es auch noch so schwer. Alles, was in einer solchen Situation hilft, ist ein sachlich-„geschäftsmäßiger", aber bestimmter Ton und ein „Pokerface". Konsequenzen sollten erst gezogen und verkündet werden, wenn sich die Emotionen auf beiden Seiten deutlich abgekühlt haben, zum Beispiel nach der Stunde.

Im Unterricht Auszeit nehmen: Kein Unterricht

In extremen Fällen kann es erforderlich (und sehr sinnvoll!) sein, dass der Lehrer den Unterricht verweigert: Er sitzt schweigend am Pult, beobachtet das Geschehen, macht sich u.U. Notizen, schreibt oder zeichnet etwas an die Tafel oder teilt nur stumm still zu bearbeitende Arbeitsblätter aus, die er für solche Fälle immer in petto hat ...

Konflikte mit einzelnen Schülern

Beziehung/Kontakt entwickeln

Sehr häufig sind Disziplinprobleme vor allem Ausdruck einer Beziehungs- bzw. Kommunikationsstörung. Dann ist es wichtig, dass der Lehrer sich darum bemüht, das Eis zu brechen und in einer ruhigen Situation (zum Beispiel in einer Pause oder im Rahmen eines dafür verabredeten Gesprächs) Kontakt zu dem „schwierigen Schüler" herzustellen. Das gelingt am besten, wenn er in einem solchen Gespräch aufrichtiges Interesse an dem Schüler zeigt, ihn ernst nimmt, ihm aufmerksam zuhört und versucht, seine Sichtweise wirklich zu verstehen.

Störer mit konstruktiven Aufgaben betrauen

Besonders wirksam ist es, einzelne Störer regelmäßig mit bestimmten wichtigen Aufgaben zu betrauen und sie auf diese Weise konstruktiv

Download zur Ansicht

© aol-verlag.de · 5482DA2

netzwerk lernen

zur Vollversion

in den Unterricht einzubinden. Besonders geeignet dafür sind Aufgaben, bei denen die Störer ihre speziellen Kompetenzen zeigen können, zum Beispiel im Sport oder wenn es um technische Aufgaben geht, etwa im Computerbereich.

Konflikte nie vor Publikum (vor der Klasse) austragen!

Die einfache Grundregel zum Umgang mit einzelnen Störern heißt: Einzeln und freundlich!

Einzelne destruktive, störende Schüler auch ignorieren

Ein großer Fehler im Umgang mit einzelnen, sich destruktiv verhaltenden Schülern besteht naturgemäß darin, ihnen und ihrem störenden Verhalten zu viel Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist sehr wichtig und kann sehr wirksam sein, diese Schüler auch (also nicht immer) bewusst zu ignorieren, zeitweise bewusst keinen Blickkontakt zu ihnen herzustellen. Letzteres ist besonders wichtig, wenn man von einzelnen Schülern selbst deutlich genervt ist. Dann hilft es, stattdessen freundlich-ermutigenden Blickkontakt mit konstruktiven Schülern herzustellen.

Einzelne Schüler isolieren

In extremen Fällen kann es wichtig und hilfreich sein, einzelne destruktive, störende Schüler zu isolieren und aus dem Klassenraum zu entfernen. Das „Rausschmeißen“ aus dem Klassenraum ist dafür wegen der damit verbundenen Aufsichtsproblematik jedoch weniger geeignet. Sinnvoller ist es, im Vorfeld Verabredungen mit Kollegen vor allem aus höheren Klassen zu treffen. Die Störer werden dann in die (höhere) Klasse geschickt (was ihnen zumeist höchst unangenehm ist) und müssen dort vorbereitete Arbeitsblätter bearbeiten.

Download zur Ansicht

© aol-verlag.de · 5482DA2

netzwerk lernen

zur Vollversion

Konsequenzen

Nicht jeder Verstoß gegen die Regeln in der Klasse muss automatisch geahndet werden. Der klug erziehende Lehrer beherrscht den Spagat zwischen klarer Konsequenz und der Fähigkeit, Regelverstöße auch bewusst zu ignorieren, eben wie ein guter Schiedsrichter „Vorteil“ zu geben. Auf jeden Regelverstoß sofort und möglicherweise hart zu reagieren, ist erzieherisch wenig sinnvoll und trägt genauso wenig dazu bei, Respekt von den Schülern zu erlangen wie es keinen Sinn hat, auf Regelverstöße gar nicht oder – was fast auf das Gleiche hinausläuft – nur mit den ewig gleichen Ermahnungen, die letztlich ohne Konsequenzen bleiben, zu reagieren.

Weil Regelverstöße Konsequenzen haben müssen, geht es nicht ohne Strafen ab. Manche – gerade junge – Lehrer tun sich schwer mit der Vorstellung, ihre Schüler zu bestrafen. Tatsächlich aber erwarten die Schüler, dass Regelverstöße auch konsequent, angemessen und gerecht bestraft werden.

Sowohl dem Lehrer als auch den Schülern muss klar sein, welche Strafen wann in Frage kommen. Strafen sollten nie spontan verhängt werden. In einer ruhigen Unterrichtssituation sollte man besprechen, um welche Strafen es geht.

„Kluge“ Strafen – natürliche Folgen

Auch die Erziehungs-Klassiker beispielsweise um Rudolf Dreykurs haben sich – zumindest verbal – um „Strafen“ herumgedrückt. Sie sprechen stattdessen lieber von „logischen“, bzw. „natürlichen“ Folgen. Gemeint ist damit ganz schlicht das Prinzip „Wer etwas kaputt macht, muss es heil machen“, also zum Beispiel: Wer am Anfang zu spät kommt, muss am Ende länger bleiben. Wer etwas schmutzig macht, muss es sauber machen. Wer etwas wegnimmt, muss es ersetzen. Wer Andere am Lernen hindert, muss etwas tun, was ihr Lernen erleichtert. Und letztlich auch: Wer durch permanentes Stören zeigt, dass er nicht am Unterricht teilnimmt, kann auch tatsächlich nicht am Unterricht teilnehmen.

Download zur Ansicht

© aol-verlag.de · 5482DA2

netzwerk lernen

zur Vollversion

Diese Strafen – als solche werden sie ja zu Recht wahrgenommen – sind zumeist wirksam, sofern sie sparsam und mit Bedacht eingesetzt werden. Wer beispielsweise permanent „rausschmeißt“, entwertet diese Maßnahme dadurch und nimmt ihr die Wirkung. Die Wirksamkeit dieser „klugen“ Strafen („natürlichen Folgen“) wird dadurch erhöht, dass sie sich sehr einfach begründen lassen und dass sie häufig für Schüler ausgesprochen unangenehm sind.

Beispiele für solche Strafen:

- Versäumten Unterricht nachholen, z. B.: Verlorene Zeit an der Tafel notieren und am Ende der Stunde oder in der nächsten Stunde nachholen
- Klassenraum oder Schulräume / Pausenhof sauber machen
- Übungsmaterial zur Vorbereitung auf Klassenarbeiten für die Mitschüler erstellen („Spickzettel“)

Gelbe / Rote Karte

Die Gelbe bzw. Rote Karte muss man nicht erklären. Der große Vorteil besteht darin, dass der Lehrer unaufgeregt und nonverbal agieren kann. Gelbe Karte: Letzte Verwarnung. Die Konsequenz der Roten Karte muss im Vorfeld geklärt sein. Sinnvoll ist hier jede Art von „klugen“ Strafen. Nur in Extremfällen sollte sie einen „Platzverweis“ bedeuten.

Ausschluss vom Unterricht

Der Ausschluss vom Unterricht, der „Platzverweis“, kann eine angemessene „natürliche Folge“ sein, sollte aber immer ultima ratio bleiben. Der Ausschluss vom Unterricht ist vor allem immer dann sinnvoll, wenn Schüler konsequent nicht auf Ermahnungen des Lehrers reagieren, wenn sie andere Schüler massiv beim Lernen behindern, wenn sie unangemessene Aufmerksamkeit und Beachtung für nichtkonstruktives Verhalten erfahren oder wenn sie schlicht eine Auszeit benötigen, um sich zu beruhigen. Wenn Schüler also zeigen, dass sie nicht am Unterricht teilnehmen können oder wollen, ist die logische Konsequenz, sie nicht am Unterricht teilnehmen zu lassen.

Download zur Ansicht

© aol-verlag.de · 5482DA2

netzwerk lernen

zur Vollversion

In wenigen Ausnahmefällen kann es sinnvoll sein, einen Schüler kurzfristig (also für fünf bis zehn Minuten) vor die Klassentür zu stellen. Das ist aber nur dann möglich, wenn der Lehrer sicher ist, dass sich der Schüler an die Absprache hält, ruhig vor der Tür zu warten, bis er vom Lehrer nach spätestens zehn Minuten wieder in den Klassenraum geholt wird.

Besser und wirksamer ist es, den störenden Schüler zu isolieren, indem er nach Absprache in den Unterricht eines Kollegen geschickt wird (siehe oben „Schüler isolieren“) oder – wie es an einigen Schulen erfolgreich praktiziert wird – in einen von einem Lehrer beaufsichtigten „Ruheraum“.

Ein Ausschluss vom Unterricht kann auch im Vorfeld verhängt werden, beispielsweise der Ausschluss von der nächsten Sportstunde.

Selbstverständlich haben Schüler in allen Fällen, in denen sie vom Unterricht ausgeschlossen wurden, die Verpflichtung, das Versäumte durch entsprechende schriftliche Aufgaben nachzuholen. Im Sportunterricht ist es beispielsweise sinnvoll, dass Schüler, die von der Teilnahme ausgeschlossen wurden, auf der Bank sitzen und ein ausführliches Stundenprotokoll anfertigen.

Download zur Ansicht

© aol-verlag.de · 5482DA2

netzwerk lernen

zur Vollversion

Selbst-Check:
Disziplin herstellen

	Das ist sehr wichtig.	Darin bin ich gut.	Darin will ich besser werden.	Das konkret werde ich tun.
Stillezeichen				
Countdown zum Leisewerden				
konstruktive Schüler loben				
Stundenprogramme mit abwechslungsreichen Phasen und Pausen gegen Unaufmerksamkeit				
regelmäßige Auszeiten in der Stunde, Gelegenheiten zum offiziellen „Kurz-Chat“				
Belohnungen				
Zielvereinbarungen / Verträge				

Download zur Ansicht

© aol-verlag.de · 5482DA2

netzwerk lernen

zur Vollversion

Selbst-Check:
Disziplin herstellen

	Das ist sehr wichtig.	Darin bin ich gut.	Darin will ich besser werden.	Das konkret werde ich tun.
den eigenen Ärger kontrollieren				
im Unterricht Auszeit nehmen: kein Unterricht				
Konflikte mit einzelnen Schülern				
Beziehung / Kontakt entwickeln				
Störer mit konstruktiven Aufgaben betrauen				
nie Konflikte vor der Klasse austragen. Grundregel: Einzeln und freundlich!				

Download zur Ansicht

© aol-verlag.de · 5482DA2

netzwerk lernen

zur Vollversion

Selbst-Check:
Disziplin herstellen

	Das ist sehr wichtig.	Darin bin ich gut.	Darin will ich besser werden.	Das konkret werde ich tun.
einzelne störende Schüler auch ignorieren, bewusst keinen Blickkontakt.				
einzelne Schüler isolieren, Verabredungen mit Kollegen v. a. aus höheren Klassen				
Konsequenzen				
„kluge“ Strafen – natürliche Folgen				
die Gelbe oder Rote Karte				
verlorene Zeit an der Tafel notieren und nachholen				
Ausschluss vom Unterricht				

Download zur Ansicht

© aol-verlag.de · 5482DA2

netzwerk lernen

zur Vollversion